

Da lebte sie wieder auf. Die Kinder wollten mit ihr spielen, aber unser Entchen glaubte, man wollte sie quälen, und fuhr in ihrem Schreck gerade in die Milchfatte, so daß die Milch in der Stube herumplatschte, die Frau schrie und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen; und da flog sie in den Trog, worin die Butter war, und da wieder in die Mehltonne und wieder hinaus, — aber wie sie nun aussah! — — Die Frau schrie und schlug nach ihr mit der Feuerzange, und die Kinder jagten eins über's andere, um das Entchen zu fangen, und lachten und schrien; gut war es, daß die Thür aufstand; hinaus sahr sie zwischen die Büsche in den frisch gefallenem Schnee — da lag sie halb wie im Traum.

Aber es würde gar zu traurig sein, all' die Noth und das Elend zu erzählen, welches sie in dem harten Winter aushalten mußte — sie lag im Moore unter dem Schilf, als die Sonne wieder anfing wärmer zu scheinen; — die Lerchen fangen und der schöne Frühling war wieder da.

Da schwang sie mit einem Male ihre Flügel; sie brausten stärker als früher, und trugen sie kräftiger vorwärts, und ehe sie es recht wußte, war sie in einem großen Garten, wo die Apfelbäume in der Blüthe standen, wo die Syringen dufteten und von den langen grünen Zweigen niederhingen in die sich windenden Kanäle. O, da war es so schön, so frühjahrsfrisch! und gerade da kamen aus dem Dickicht drei schöne weiße Schwäne; sie brauseten mit den Federn und schwammen auf dem Wasser so leicht, so leicht! Das Entchen kannte die prachtvollen Thiere und ward von einer wunderbaren Wehmuth ergriffen.

„Ich will zu ihnen fliegen, zu den königlichen Vögeln,“ sagte sie, „sie werden mich tödten, weil ich, ich häßliches Thier, mich ihnen zu nähern wage! aber das ist einerlei! besser, von ihnen getödtet zu werden, als gebissen von den Enten, geschlagen vom Huhn, Fußtritte zu bekommen von dem Mädchen, das die Hühner füttert, und im Winter so viel leiden zu müssen!“ — und sie flog in's Wasser und schwamm zu den prächtigen Thieren hin, die sahen